



Erich
Zeigner
Haus e.V.

Zschochersche Straße 21, 04229 Leipzig



WISSENSCHAFTLICHES BÜRO LEIPZIG

Reader zum Workshop zum „Abbau von Antisemitismus und Empowerment“

Herausgegeben vom Erich-Zeigner-Haus e.V. und dem Wissenschaftlichen Büro Leipzig

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Freistaat
SACHSEN

Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Datenblatt

Form: Workshop
Inhalt: Prävention gegen Antisemitismus
Dauer: 4-5 Schulstunden
Zielgruppe: SchülerInnen ab der 8. Klasse
Schulform: Alle
Didaktik: Frontalvortrag, Gruppenarbeit mit Arbeitsblättern, Kurzreferate der SchülerInnen
Technik: Beamer, Laptop, (Pointer), Kopien der Arbeitsblätter, Evaluierungsbogen
Durchgeführte Workshops: 10

1. Einleitung

Antisemitische Vorfälle haben in jüngster Zeit an Schulen der Bundesrepublik Deutschland deutlich zugenommen. Das ist auch in Sachsen spürbar. Dieser Reader speist sich aus den Erfahrungen des Erich-Zeigner-Haus e.V. und des Wissenschaftlichen Büros Leipzig, deren Vertreter 2019 Präventionsworkshops zum Thema Antisemitismus an zehn sächsischen Schulen hielten. Finanziert wurde das Projekt durch den Freistaat Sachsen bzw. dem zuständigen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

Mit der Maßnahme sind folgende unterschiedliche Schulformen bedient worden: Oberschulen, Berufsschulen und Gymnasien.

Der Bedarf war unübersehbar: An einigen Schulen gab es konkrete antisemitische Vorfälle, in anderen war der Antisemitismus ein Teil einer rechtsextremistischen oder „rechtsaffinen“ Auffassung einzelner SchülerInnen und bei fast allen TeilnehmerInnen fehlte ein Grundwissen in Bezug auf Menschen jüdischen Glaubens.

Der Reader fasst im Folgenden wichtige Erkenntnisse zusammen und stellt den Aufbau der Workshops beispielhaft vor.

2. Grundlegende Erkenntnisse aus bereits gehaltenen Workshops

Nach unseren Erfahrungen ist antisemitisches Verhalten von SchülerInnen entweder auf tiefe Unkenntnis über die Religion, die Traditionen und die Geschichte des jüdischen Volkes zurückzuführen. In diesen Fällen wird z. B. der Begriff „Jude“ als eine von vielen Möglichkeiten zur Diskriminierung des Gegenübers angewandt.

Oder es handelt sich um SchülerInnen, die bereits eine rechtsextremistische Auffassung besitzen oder „rechtsaffin“ sind, sodass sie die Beschimpfung wissentlich aus dem antisemitischen Bewusstsein der Neuen Rechten heraus benutzen.

In beiden Fällen fällt jedoch auf, dass Stereotype eine zentrale Rolle spielen. Das mag zunächst nicht allzu sehr verwundern, sind Typisierungen bei Diskriminierung oftmals präsent.

Nichtsdestotrotz sind die Stereotype, die mit Antisemitismus verknüpft sind, besonders hervorzuheben, weil...

- die wenigsten BürgerInnen Deutschlands irgendeinen Kontakt zu Menschen jüdischen Glaubens haben;
- der Kanon der Stereotype eher limitiert ist, sich diese Zuschreibungen aber oft wiederholen. Menschen jüdischen Glaubens werden zum Beispiel regelmäßig als reich, gierig, nach Macht lüsternd, aber auch als sexuell bedrohlich verunglimpft.

Daraus ergeben sich vor allem vier pädagogische Aufgaben in der Schule:

1. Die Vermittlung von grundlegendem **Wissen** über die Religion, die Traditionen und die Geschichte des jüdischen Volkes.
2. Das Anregen des **Verstehens**, warum Juden und Jüdinnen Teil einer besonderen sozialen Gruppe sind, und daher in der Mehrheitsgesellschaft nicht per se, aber oft auffallen oder aufgefallen sind.
3. Das Anbieten einer für die SchülerInnen nachvollziehbaren **Dekonstruktion der Stereotypen**.
4. Die Sensibilisierung dafür, dass **Deutschland aus historischen Gründen ein besonderes Verhältnis zu seinen jüdischen MitbürgerInnen** hat.

Der Workshop verfolgt diese vier Ziele.

Vier weitere Anmerkungen sind den Autoren noch wichtig:

1. Bereits bei der Ausarbeitung des Workshops fiel auf, dass aufgrund der jahrtausendealten Geschichte des jüdischen Volkes und der Komplexität des jüdischen Lebens die Auslassung ein wesentliches Element der Darstellung ist. Es ist schier unmöglich, den Reichtum jüdischer Kultur, einschließlich seiner Historie, innerhalb von drei bis vier Schulstunden angemessen darzustellen. Dementsprechend ist eine Konzentration auf das Wesentliche und auf die oben genannten Ziele unabdingbar.
2. SchülerInnen mit Migrationshintergrund, insbesondere aus dem Nahen Osten, bringen oft einen tiefen Antijudaismus bzw. Antisemitismus mit, der sich vor allem in Form von Israelfeindschaft äußert. Auch diese Einstellungen oder Tendenzen sind von stereotypischen Vorstellungen und von Nichtwissen über

Menschen jüdischen Glaubens geprägt. Hinzu gesellt sich aber auch ein Komplex nicht beantworteter Fragen, der sich auf das vierte der oben genannten Ziele bezieht: Das besondere Verhältnis Deutschlands zu seinen jüdischen MitbürgerInnen. Umso wichtiger die Sensibilisierung von SchülerInnen durch den hier dargestellten Workshop.

3. Um SchülerInnen für den Zeitraum von drei bis vier Schulstunden für das Thema Antisemitismus interessieren, sind folgende Aspekte hilfreich:
 - Eine an der Lebenswelt der SchülerInnen orientierte Anpassung der Abbildungen auf den Präsentationsfolien - sie müssen „cool“ sein, wie z. B. ein bildlicher Ausschnitt aus einem antisemitischen YouTube Video, der natürliche kontextualisiert werden muss.
 - Musik als ein wichtiges Medium zum Wecken von Interesse bei den SchülerInnen. Als Beispiel kann beispielsweise aktueller deutscher Rap herangezogen werden, der leider immer wieder über antisemitische Passagen verfügt.
 - Im Workshop wird Auschwitz als beispielhaftes Symbol für den Holocaust auf mehreren Folien besprochen. Auch ohne Leichenberge zu zeigen, kann hier allein durch die plastische Darstellung des Vernichtungsprozesses eine tiefe Betroffenheit ausgelöst werden, der sich auch „rechtsaffine“ SchülerInnen nicht entziehen können.
4. Grundvoraussetzung für die Durchführung des Workshops ist ein Auftreten der ReferentInnen, das klar und deutlich macht, dass es sich hier um ein sehr ernstes Thema handelt.

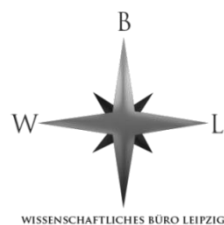
Der Reader gibt im Folgenden die Struktur des Workshops und seiner Module wieder. Es handelt sich nicht um eine Vollaussgabe. Dafür bitten wir um Kontaktaufnahme mit den Initiatoren, die am Schluss genannt werden.

Der Workshop

Modul 1 - Vorstellung der eigenen Institution

Da die ReferentInnen von außerschulischen Einrichtungen kommen, ist es notwendig, dass sie sich vorstellen. Dies kann entweder selbstständig oder durch einleitende Worte seitens der anwesenden FachlehrerInnen geschehen. Wichtig ist jedoch, dass eine Lehrkraft über die gesamte Zeit des Workshops anwesend ist. Mögliche antisemitische Provokationen der SchülerInnen können auf diese Weise stringent zurückgewiesen werden, da die Lehrkraft stellvertretend für den Schulkörper steht und im Gegensatz zu den Vortragenden Disziplinargewalt besitzt.

Inhaltlich spielt die Lehrkraft während des Workshops keine ausschlaggebende Rolle.



Modul 2 - Begriffsklärung: Was ist Antisemitismus?

Zu Beginn muss eine Klärung der wichtigen Begrifflichkeiten stehen.

Dieser Teil des Workshops erörtert zunächst den Unterschied zwischen Antijudaismus und Antisemitismus. Während der insbesondere durch die christlichen Kirchen geprägte Antijudaismus eine jahrtausendealte Tradition hat, ist der Antisemitismus als seine rassistische Ausprägung vergleichsweise jung. Er führte jedoch im Nationalsozialismus zum Holocaust und damit zur größten Katastrophe, die jemals Menschen jüdischen Glaubens betraf.

Es wird deutlich gemacht, dass beide Konzepte, der Antijudaismus wie der Antisemitismus wissenschaftlich nicht haltbar sind. Sie werden klar und begründet als nicht legitimierbare Konzepte herausgestellt.

Gleichzeitig erfahren die SchülerInnen, dass die Zahl der Menschen jüdischen Glaubens weltweit, aber insbesondere auch in Deutschland, sehr gering ist.

Als Folge dieses ersten einleitenden Workshopteils stellt sich für die SchülerInnen die Frage, warum Antisemitismus überhaupt noch existiert – immerhin wissen sie nun, dass die Konzepte wissenschaftlich falsch sind und man ihren Opfern im Alltag kaum begegnet.

Diese Frage ist die Überleitung zu Modul 2, welches klären soll, was die SchülerInnen über Menschen jüdischen Glaubens überhaupt wissen.

Schnell wird dabei klar, dass sie gemeinhin sehr wenig Kenntnisse darüber haben, sodass die SchülerInnen bereits jetzt die Oberflächlichkeit von Stereotypen in diesem Zusammenhang erahnen.

Das Modul endet mit der Möglichkeit zu Rückfragen.

Der Begriff „Antisemitismus“

Antisemitismus: **Ablehnung** der Semiten, wobei die Semiten **nicht** nur als eine **Sprachgruppe** angesehen wurden, sondern als eine „**Rasse**“.

Das Konzept stammt aus dem 19. Jahrhundert.

Modul 3 - Begriffsklärung: Was ist ein

Jude/ eine Jüdin - und woher kommt diese Religionsgemeinschaft?

Dieses Modul klärt:

- wer ein Jude/ eine Jüdin ist.
- dass JüdInnen der ältesten bestehenden monotheistischen Religionsgemeinschaft angehören.
- dass die jüdische Religion die Mutterreligion von Christentum und Islam ist.
- dass es sehr liberale, aber auch sehr orthodoxe JüdInnen geben kann.

Hinzu kommen historische Darlegungen, die darauf zielen, die Besonderheit der sozialen Gruppe der JüdInnen zu erklären.

Dabei werden folgende Aspekte herausgehoben:

- die Geschichte Abrahams, um den SchülerInnen eine geographische Verortung zu ermöglichen
- die Geschichte Moses, um die strukturierende Wirkung der Thora auf das jüdische Leben zu erklären und damit das „Anderssein“ von Mitgliedern jüdischer Gemeinden zu erklären
- die Zerstörung Jerusalems durch die Römer, um das Phänomen der Diaspora nachvollziehbar zu machen
- die daraus folgende Staatenlosigkeit, die Bewegung des Zionismus als Reaktion und die Gründung des Staates Israels
- Am Ende dieses Moduls wird ein Hinweis auf die Geschichte der PalästinenserInnen und ihre Präsenz in Israel gegeben. Der Konflikt wird nicht verschwiegen, aber auch keine politische Stellung dazu bezogen.

Das Modul endet mit der Möglichkeit für Rückfragen.

Modul 4 - Das besondere Verhältnis Deutschlands zu Israel und zu Menschen jüdischen Glaubens

Dieses Modul stellt über einige Folien folgende historische Fakten heraus:

- **Der zweite Weltkrieg war eine weltweite Katastrophe. Die Kriegsschuld lag eindeutig bei Deutschland.**

Ziel ist es hier, Betroffenheit zu erregen und zu verdeutlichen, dass geschichtsrevisionistische Positionen in Bezug auf die Kriegsschuldfrage unangebracht und historisch falsch sind

- **Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war Deutschland völlig in der Hand der Alliierten.** Es wird unterstrichen, dass in dieser Situation die Staatlichkeit infrage gestellt war. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik müssen historisch gesehen als eine letzte Chance begriffen werden, die den Deutschen zugestanden wurde.

Viele SchülerInnen stellen dabei deutlich sichtbar einen Bezug zu ihrer eigenen Situation her, der pädagogisch als Werbung für die freiheitlich demokratische Rechtsordnung genutzt werden kann.

- Ein dritter Punkt betrifft **die Besonderheit des Nationalsozialismus als historischen Abschnitt der Weltgeschichte.** Diese bezieht sich auf den Holocaust, der anhand einer Darstellung des Vernichtungsprozesses in Auschwitz verdeutlicht wird. Dabei werden keine Opfer gezeigt, sondern das System erklärt. (Antransport in Viehwaggons, Durchfahrt durch das Tor von Auschwitz-Birkenau, „Selektion“ an der Rampe, Umkleide, Gaskammern, Verbrennung in Krematorien).

Nach diesem Modul ist eine Phase für Rückfragen unabdingbar. Es folgt außerdem eine längere Pause zum Austausch und zur Verarbeitung der präsentierten Fakten.

Dieses Modul hinterlässt bei allen SchülerInnen einen nachhaltigen Eindruck. Bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund führt es oft zu konstruktiven Rückfragen.

Modul 5 - Stereotypen des Antijudaismus/Antisemitismus

Dieser Teil des Workshops enthält zunächst einen der wichtigsten Stereotypen, der aus historischer Sicht äußerst belastend für Menschen jüdischen Glaubens war. Ihnen wurde unterstellt, dass sie für den Kreuzigungstod von Jesus Christus verantwortlich waren. Dieser Stereotyp des „Christusmörders“ war insbesondere im europäischen Mittelalter eine hohe Belastung und führte zu einer immer restriktiveren Politik der katholischen Kirche, die sich insbesondere im 13. Jahrhundert in Lateranbeschlüssen niederschlug. Als Folge wurde Menschen jüdischen Glaubens die Tätigkeit als Landwirt und die Ausübung vieler Handwerke verboten, sodass ein Großteil der damaligen Berufe für sie unzugänglich wurde.

Dagegen erlaubte die Kirche den JüdInnen den Geldverleih als Profession, da er aus christlicher Sicht ein unreines Gewerbe darstellte.

An diesem Beispiel können die Workshopleiter bereits die Zuschreibung bestimmter Eigenschaften an eine bestimmte soziale Gruppe, also die Stereotypisierung als Mechanismus, beispielhaft aufzeigen.

Es wird deutlich, dass die scheinbar enge Verbindung von Menschen jüdischen Glaubens mit dem „Geld“ sowie die „Unterstellung von Geldgier“, von einer übertriebenen Nähe zu Finanzgeschäften, dem „geheimnisvollen Reichtums der Juden“ usw. hier ihren Ursprung haben. Damit kann der Hintergrund des Stereotyps offengelegt werden.

Zudem kann das Phänomen der Pogrome in diesem Kontext beispielhaft erklärt werden: Es war leicht, die JüdInnen als „Christusmörder“ zu verunglimpfen und öffentlich Hass und Abneigung zu entfachen, da man so gleichermaßen einen Vorwand hatte, um die eigenen Schulden nicht zurückzahlen zu müssen.

Es wird nun die Möglichkeit zu Rückfragen zu diesem Themenkomplex gegeben.

Im Folgenden wird didaktisch vom Frontalvortrag mit der Möglichkeit zu Rückfragen zu Gruppenarbeiten gewechselt. Die SchülerInnen erarbeiten sich nun anhand von Arbeitsblättern weitere Stereotypen, die Menschen jüdischen Glaubens über Jahrtausende begleiteten.

Dieser Teil des Workshops verfolgt zwei Ziele: Zum einen soll die Möglichkeit der Selbstaneignung pädagogisch genutzt werden, um den SchülerInnen Wissen über die Zuschreibungen, die Menschen jüdischen Glaubens über Jahrtausende hinweg belasteten, zu vermitteln. Zum anderen wird gleichermaßen durch die Arbeit mit aktuellen Texten, die dem deutschen Rap entnommen wurden und antijudaistische oder antisemitische Passagen beinhalten, deutlich gemacht, dass diese vermeintlich veralteten Zuschreibungen keineswegs nur historisch sind, sondern ihre Wirksamkeit nach wie vor besitzen.

Für die Gruppenbildung sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Die Gruppe sollte aus 3-5 SchülerInnen bestehen.
- Bei kleineren Gruppen sollten die Arbeitsblätter zu den Themen kirchlicher Antijudaismus, Antisemitismus und „Antijudaismus im deutschen Rap“ in jedem Fall eingesetzt werden.
- Die Gruppe „Antijudaismus im deutschen Rap“ bekommt die Aufgabe, sich die Präsentationen der anderen Gruppen anzuhören und dabei zu überprüfen, ob die dort angesprochenen Stereotypen auch in den aktuellen Raptexten zu finden sind. Sie kommt als letzte Gruppe zur Präsentation und zeigt damit, dass die scheinbar historischen Stereotype sehr wohl noch heute fortbestehen.
- Die Zeit der Gruppenarbeit kann je nach Altersstufe 10-15 Minuten dauern.
- Es ist zu empfehlen, dass die Workshopleitung ankündigt, denjenigen oder diejenige, der/die aus einer Gruppe präsentieren muss, kurz vor der Präsentation spontan auszuwählen. Das verhindert, dass nur einzelne SchülerInnen konzentriert mit den Quellen arbeiten.
- Alle Arbeitsblätter der Gruppen befinden sich auch auf der PowerPoint, sodass alle SchülerInnen bei der Präsentation der Gruppenergebnisse folgen können.

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsblätter abgebildet.

1. Kirchlicher Antijudaismus

Arbeitsaufträge:

1.1 Lest bitte folgende Quelle.

1.2. Fasst sie kurz in eigenen Worten zusammen.

1.3. Was wurde den JüdInnen in diesem Text unterstellt? Welche Eigenschaft wird ihnen dabei angedichtet?

1.4. Wer profitierte von diesem Beschluss?

Text: Zinsversbot der Kirche gegenüber den Juden aus dem Jahr 1215

„Je mehr sich die christliche Religion in der Eintreibung der Wucherzinsen Einschränkungen auferlegt, desto übermütiger wird darin der Unglaube der Juden, so dass in kurzer Zeit das Vermögen der Christen erschöpft sein wird. Da wir in dieser Hinsicht Vorsorge treffen wollen, dass die Christen nicht unermesslich von den Juden beschwert werden, so bestimmen wir doch Konzilsdekret, dass, wenn weiterhin die Juden, unter welchem Vorwand auch immer von den Christen schwere und unangemessene Wucherzinsen erpressen, ihnen die Gemeinschaft mit Christen entzogen werden soll, bis sie wegen dieser unangemessenen Beschwerden geziemende Genugtuung geleistet haben. Die Christen aber sollen, wenn es nötig ist, durch kirchliche Zensur nach erfolgter Ermahnung angehalten werden, sich vom Handelsverkehr mit ihnen zu enthalten. Den Fürsten aber machen wir es zur Pflicht, dass sie deswegen nicht den Christen gram sind, sondern vielmehr dafür eifern, dass die Juden sich einer zu großen Beschwerde enthalten. Und durch dieselbe Buße, so bestimmen wir, sollen Juden angehalten werden, den Kirchen Genugtuung zu gewähren, für die Zehnten und die andern geschuldeten Abgaben, die sie von den Christen für ihre Häuser und andere Besitzungen zu empfangen pflegten, bevor sie an die Juden, unter welchem Titel auch immer fiel, so dass die Kirchen schadlos bleibt.“

Quelle: Zitiert nach: Karl Heinrich Rengstorf, Siegfried Kortzfleisch (Hrsg.): Kirche und Synagoge, Bd. 1, Stuttgart 1968, S. 222

Begriffserklärungen

- **Wucherzinsen:** Sehr hohe Zinsen für geliehenes Geld.
- **Der Zehnte:** Eine besondere Steuer
- **... unter welchem Titel auch immer:** warum auch immer
- **...von den Juden beschwert werden:** von den Juden durch zu hohe Zinsen belastet werden.
- **Konzilsdekret:** durch den Beschluss der Versammlung.
- **geziemende Genugtuung:** Schadensersatz
- **durch kirchliche Zensur:** durch kirchliche Kontrolle
- **gram sind:** böse sind

2. Stereotyp: „Juden“ als „Rasse“?

Arbeitsaufträge:

- 1.1 Lest die Erläuterung, den Text des Gesetzes und betrachtet die Karikatur.
- 1.2. Was ist das Ziel des Gesetzes?
- 1.3. Was ist die Aussage der Karikatur?
- 1.4. Warum handelt es sich bei der Karikatur um „Rassismus“?

Vorbemerkung und Erläuterung: Die Nationalsozialisten vermuteten die überlegenen Eigenschaften „der deutschen Rasse“ in den Genen. Sie benutzen dafür auch gerne den Begriff des „Blutes“. Die Vermischung von zwei Personen „unterschiedlicher Rassen“, wurde auch als „Vermischung des Blutes“ bezeichnet.

Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Vom 15. September 1935

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1

(1) Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Auslande geschlossen sind.

§ 2

Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 5

(1) Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

§ 7

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Nürnberg, den 15. September 1935.

Quelle: <http://www.documentarchiv.de/ns/nbgesetze01.html>. Download 20.7.2019



Quelle: E. Fuchs: Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Geschichte. München 2018. S. 305

Begriffserklärung: „Wider“ bedeutet hier „gegen“

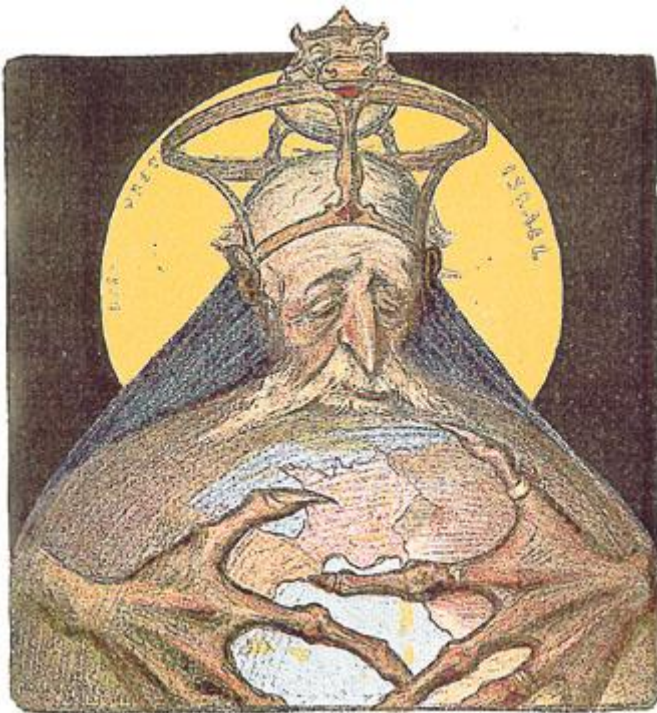
3. Stereotyp: „Die Juden als die eigentlichen Herrn über die Welt“

Arbeitsaufträge:

1.1 Betrachtet bitte die Karikaturen.

1.2. Welche Ziele werden den Juden unterstellt?

1.3 Mit wem arbeiten die Juden nach Aussagen der Quellen offenbar zusammen?



Rothschild (Karikatur 1898)

Quelle: E. Fuchs: Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Geschichte. München 2018. S. 209

Erläuterung: Das jüdische Bankhaus Rothschild galt als ein besonders reiches, altes jüdisches Unternehmen.



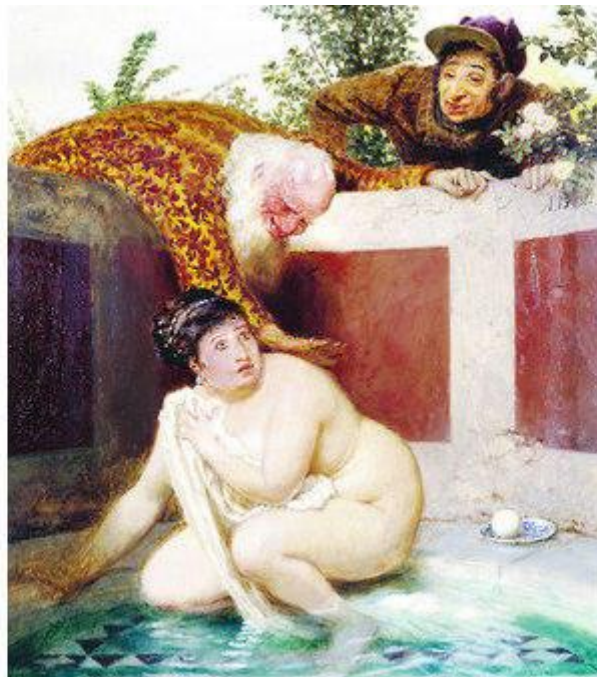
Quelle: J. Schäfer: Vermessen - gezeichnet - verlacht: Judenbilder in populären Zeitschriften 1918 – 1933. Frankfurt, New York 2004. S. 429

Erläuterung: Hammer und Sichel galten als Symbole der nach Weltherrschaft strebenden Sowjetunion, also des Kommunismus.

4. Stereotyp: „Der triebhafte Jude“

Arbeitsaufträge:

- 1.1 Betrachtet das Gemälde bzw. die beiden Karikaturen
- 1.2. Wie werden die Juden dargestellt?
- 1.3. Welche Eigenschaften werden ihnen unterstellt?



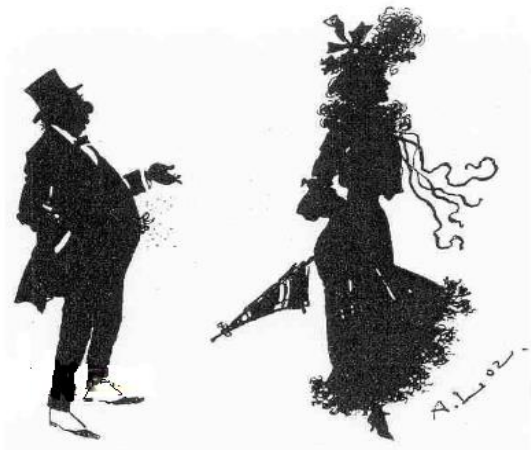
Quelle: Kunstdruck des gleichnamigen Bildes von Arnold Böcklin (1827-1901).

„Susanna im Bade“ zeigt das gleichnamige alttestamentarische Thema, das davon handelt, wie die fromme Susanna von zwei alten jüdischen Hohepriestern während des Badens bedrängt wird. Susanna soll ihnen gefügig sein, andernfalls würde sie bei ihrem Mann verleumdet werden. Mit Hilfe des Propheten Daniel werden die Schurken jedoch am Ende entlarvt und gerichtet.

Begriffserklärungen:

Hohepriester: jüdische Priester.

Prophet: Verkünder der Wahrheit Gottes, hier der Prophet Daniel.



„Ein alltägliches Bild auf der Grimmaischen Straße“
Leipziger Karikatur von Arthur Lewin

Um 1900

Quelle: E. Fuchs: Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Geschichte. München 2018. S. 172



69. Salomon beglückt sich und zwei schöne Christenmädchen

Englische Karikatur von Thomas Rowlandson. Um 1800

Bildunterschrift: „Salomon beglückt sich und zwei schöne Christenmädchen.“ Karikatur um 1800. Quelle: E. Fuchs: Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Geschichte. München 2018. S. 49

Erläuterung: Karikatur eines „Juden“, der zwei Geldsäcke in der Hand hält und sich dafür zwei „christliche Frauen kauft“, so die Bildunterschrift.

5. Stereotyp: „Der hässliche Jude“

Arbeitsaufträge:

1.1 Lest bitte die Geschichte.

1.2. Wie wird der Jude Reb Hersch dargestellt?

1.3. Ist das realistisch?

1.4. Übertragt bitte die Aussagen des Textes auf das abgebildete Wahlplakat von 1920. Was will das Plakat sagen?

Geschichte:

„Ein Jude kommt in eine kleine Stadt und fragt einen Passanten:

„Kennen Sie vielleicht den Reb Hersch?“

Passant: „Reb Hersch? Was für einen Reb Hersch?“

Jude: „Ein Auge fehlt ihm?“

Passant: „Nein, kenne ich nicht.“

Jude: „Das andere Auge trieft.“

Passant: „Nein, weiß ich nicht.“

Jude: „Wie kann das sein, jeder kennt den Reb Hersch! Der mit der krummen Nase, und der gespaltenen Lippe?“

Passant: „Ah, vielleicht erinnere ich mich.“

Jude: „Und ein Buckel hat er, und ein Fuß hinkt.“

Passant: ah doch, jetzt, ich kenne ihn. Er wohnte drüben: Ein feiner Jud, ein schöner Jud.“

Quelle: Frei nach S. Gilman "Der schejne Jid": Das Bild des "jüdischen Körpers" in Mythos und Ritual. Wien 1998 S. 57



Wahlplakat zur Reichstagswahl (1920)

Quelle: <http://www.judentum-projekt.de/geschichte/neuzeit/antisemi/index.html>. Download
20.7.2019

6. Stereotyp: „Die geldgierigen Juden.“

Arbeitsaufträge:

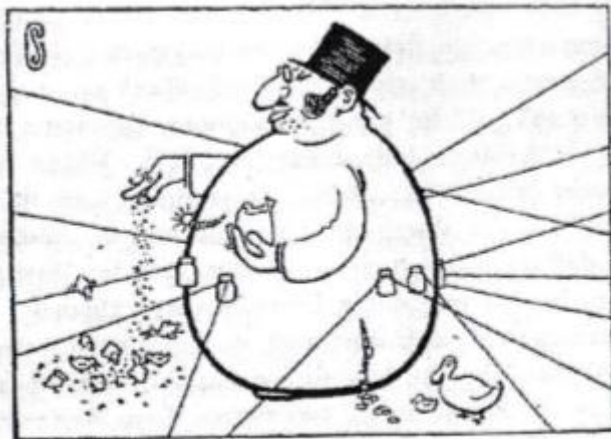
- 1.1 Betrachtet bitte die Karikaturen.
- 1.2. Welche Eigenschaften werden den JüdInnen unterstellt?
- 1.3 Welche körperlichen Eigenschaften haben die JüdInnen **auf allen beiden** Karikaturen?



Israelchen hat einen Ducaten verschluckt. *Wahre Begebenheit.*
Das kleine Israelchen kommt, wie sein Vater, Baruch, eine so große Leidenschaft für das Geld hat. Der Krebs denkt, Es muß doch seyn ehber dahinter um einen Ducaten. Er ist aber der Erste, laßt, acht Ducaten, nimmt, laßt und verschluckt einen! ... O was geschahen! ... Es wird Leben im Haß, der Bräutigam muß wieder vier Tage nicht. ...

Bildunterschrift: „Israelchen hat einen Dukaten verschluckt.“

Quelle: E. Fuchs: Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Geschichte. München 2018. S. 105



Die Böse

276. Russische Karikatur von Sokolowski

Quelle: E. Fuchs: Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Geschichte. München 2018. S. 273

7. Antijudaistische Stereotypen in der deutschen Rap-Szene

Arbeitsaufträge

Hinweis: Diese Gruppe ist die letzte in der Präsentation der Ergebnisse.

1. Lest die beiliegenden Texte von aktuellen deutschen Rappern durch und diskutiert dabei auch die Abbildung.
2. Welche Eigenschaften werden den JüdInnen in den Texten unterstellt bzw. welche Anspielungen werden gemacht?
3. Hört euch die Präsentation der anderen Gruppen an und stellt fest, ob ihr die Eigenschaften der JüdInnen, die ihnen angedichtet werden, in euren Texten wiederfindet?
4. Diskutiert das bei eurer Präsentation mit der gesamten Gruppe.

Rapper: „Haftbefehl“

"Du nennst mich Terrorist, ich nenne dich Hurensohn / Gebe George Bush ein Kopfschuss und verfluche das Judentum / Habe euch durchschaut und sage das zu eurem Krieg / Ihr wollt nur Waffen verkaufen und die Taschen voll mit Kies"

Song: Mama reich mir deine Hand

Rapper: „Hassan K.“

Der Zionist bietet mir Whisky an / Ich sage ich trinke nur Wasser/ Er macht jährlich Urlaub in Thailand und ich geh in die Heimat"

Song: Juggernaut

Erläuterung: Thailand gilt als Urlaubsort für käufliche Liebe.

Rapper: „Haftbefehl“

„Ticke Kokain an die Juden von der Börse,“

Song „Psst“

Rapper: „Kollegah“

"Ich bin bereit zum Heldentot / Reis in Windeseile zum Jerusalemer Felsendom, dort entspringt der Weltenstrom / Ein Kraftfeld in grellem Rot, einer der Dämonen kommt tritt aus / Ich geh hin und hole aus, mit der bloßen Faust / bis er schwer benommen ist..."

Song: Apokalypse

<https://www.dailymotion.com/video/x51szfs>



*„Er saß auf Goldbergen in abgeschirmten Bollwerken,
Auf sicherem Grund in glitzerndem Grund und ließ sein Volk sterben.“*

Videoausschnitt aus "Apokalypse". <https://www.dailymotion.com/video/x51szfs>

*„Etliche Jahre sind seit dem Kriegsende vergangen.
Die Menschen auf der Erde leben friedfertig zusammen.
Man sieht wie Buddhisten, Muslime und Christen
Gemeinsam die zerstörten Städte wieder errichten.“*

<https://www.dailymotion.com/video/x51szfs>. Download 20.12.2019

Modul 6 - Diskriminierung von Menschen jüdischen Glaubens als Beispiel für die Diskriminierung von Minderheiten – Minderheitenschutz als Maßstab für die Demokratie

Das letzte Modul des Workshops leitet aus der Geschichte der Diskriminierung von Menschen jüdischen Glaubens angemessene Verhaltensregeln für den Minderheitenschutz in der Bundesrepublik Deutschland ab und verweist auf bestehende rechtliche Regelungen, die auch die SchülerInnen betreffen. Angesprochen werden z. B. das Verbot der Beleidigung, die Volksverhetzung (§130 Strafgesetzbuch), das Verbot des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§86 Strafgesetzbuch) oder die Bedeutung der UN-Menschenrechtskonvention.

Der Workshop schließt mit einem Fazit

Fazit

- Die jüdische Religion ist **uralt**. Sie ist die Mutterreligion von Christentum und Islam.
- Den Juden als soziale Gruppe wurde der **Tod Christi** angelastet.
- Die katholische und evangelische Kirche **unterdrückten** sie in vielen Bereichen.
- Sie entwickelten sich so zu einer sozialen Randgruppe, der viele negative Eigenschaften **angedichtet** wurden (Antijudaismus).
- Im 19. Jahrhundert wurden sie zudem als „**minderwertige Rasse**“ verleumdet. (Antisemitismus)
- Sie wurden über Jahrtausende **verfolgt, gefoltert und getötet**. Der deutsche Nationalsozialismus verfolgte das Ziel der völligen Vernichtung (Holocaust/Auschwitz).
- Deshalb hat **Deutschland** heute eine **besondere Verantwortung** im Umgang mit Juden.
- Die Juden sind eine Minderheit in Deutschland. Ihre Geschichte zeigt gut, welche Fehler eine Mehrheit im Umgang mit einer Minderheit begehen kann. **Die Akzeptanz von Minderheiten und den Respekt vor ihnen ist ein wichtiger Baustein einer Demokratie.**

Evaluierungsbogen

Die vermittelten Erkenntnisse wurden in Form eines Evaluierungsbogens überprüft.

In der übergroßen Mehrzahl konnte festgestellt werden, dass die Ziele des Workshops erreicht werden konnten.

Die Zufriedenheit der beteiligten LehrerInnen war ausnahmslos hoch.

Die Fragen des Evaluierungsbogens lauteten:

1. Zähle drei Besonderheiten der sozialen Gruppe der JüdInnen auf, die sich aus ihrer Geschichte ergeben.
2. Was ist der Unterschied zwischen Antijudaismus und Antisemitismus?
3. Wie richtig sind diese Konzepte?
4. Was war der Holocaust?
5. Warum hat Deutschland ein besonderes Verhältnis zu Menschen jüdischen Glaubens und den Staat Israel?
6. Benenne drei Stereotypen, die auf Menschen jüdischen Glaubens angewendet wurden und beurteile, ob sie zutreffen.

Die beiden Initiatoren

Der Erich-Zeigner-Haus e.V.

Das Erich-Zeigner-Haus in Leipzig ist Zentrum und Begegnungsstätte für gelebte Zivilcourage und Demokratie in Geschichte und Gegenwart. In den historischen Wohn- und Arbeitsräumen Erich Zeigners, dem ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten (1923) und Leipziger Oberbürgermeister (1945–1949), finden mit diesem Anliegen vielfältige Veranstaltungen statt – von Lesungen über Podiumsdiskussionen bis hin zu Ausstellungen und anderen Angeboten der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Durch gedenkkulturelle Projekte und politische Bildungsarbeit versuchen wir vor allem Jugendliche darin zu unterstützen, mit gelebter Zivilcourage für Demokratie und Toleranz einzutreten. Eine offene, demokratische Gesellschaft lebt von einer aktiven, couragierten Positionierung des Einzelnen im öffentlichen Raum. Dies setzt eine gefestigte Grundhaltung voraus. Eine solche wird durch das Wissen um historische Zusammenhänge gestärkt. Deshalb ist es enorm wichtig, historische Orte der Erinnerung zu pflegen und authentische Geschichten zu erzählen, mit denen sich besonders Jugendliche identifizieren können. Das Erich Zeigner Haus ist ein solch einzigartiger Ort lebendiger Geschichte.

Kontakt

Erich-Zeigner-Haus e.V.

Zschochersche Straße 21

04229 Leipzig

Tel.: 0341/8709507

Email: kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de

Homepage: www.erich-zeigner-haus-ev.de

Das Wissenschaftliche Büro Leipzig

Das Wissenschaftliche Büro Leipzig verfolgt das Ziel, wissenschaftliche Informationen zu erheben und sie so aufzubereiten, dass sie auch Nicht-Wissenschaftlern verständlich werden. Dabei profitiert es von der einzigartigen Forschungslandschaft in Leipzig. Neben der Deutschen Bibliothek, die jede deutschsprachige Publikation sammelt und innerhalb von wenigen Stunden bereitstellen kann, ist es auch möglich, auf eine Universitätsbibliothek und ihre Fachbibliotheken zurückzugreifen. Das Universitätsarchiv ist eine hervorragende zusätzlich Quelle wie auch das Sächsische Staatsarchiv, das sich in der Messestadt befindet. Das Wissenschaftliche Büro Leipzig hat außerdem eine enge Anbindung an die Universität. Private Kunden, gesellschaftliche Akteure wie Vereine und Stiftungen wie auch kommunale und staatliche Institutionen aus ganz Deutschland nehmen die Leistungen des Wissenschaftlichen Büros Leipzig in Anspruch. Schwerpunkte haben sich in den Bereichen "Geschichte von Natur- und Umweltschutz", der "Medizingeschichte" und Rechtsextremismus/Rechtspopulismus herausgebildet. Die Durchführung von wissenschaftlichen Kongressen und eine umfangreiche Vortragstätigkeit im nicht-wissenschaftlichen Bereich sind weitere Tätigkeitsfelder des Wissenschaftlichen Büro Leipzig.

Kontakt

PD Dr. Nils M. Franke

Wissenschaftliches Büro Leipzig

Pfaffendorferstrasse 26a

04105 Leipzig

Telefon: 0341/5831469 Mobil: 0179/4882168

Mail: franke@rechercheauftrag.de

Homepage: www.rechercheauftrag.de